



Fasnetsumzug am Samstagnachmittag in Remmingsheim: Bürgermeister Rudi Maier (links) nimmt die närrische Parade ab, unter ihm ziehen gerade die heimischen Feuertüfel vorbei. Bild: Groebe

## Keine Sänfte für die Gräfin

Großer Andrang beim Fasnetsumzug im evangelischen Remmingsheim

**REMMINGSHEIM (rab).** Grimmige Hexen, gefräßig wirkende Wölfe und andere Furcht erregende Gestalten zogen am Samstag durch die Straßen. Fasnetsumzug in Remmingsheim, an dessen Spitze die örtlichen Narrenfreunde standen, die zehnjähriges Bestehen feierten.

Echte Narren tauen bei Minusgraden auf. Das bestätigte sich in der protestantisch geprägten Stäbles-Metropole, wo etwa 30 Vereine mit 2000 Hästrägern ein hitziges und amüsantes Spektakel boten. Nach Schätzung der Veranstalter säumten gut 3000 Zuschauer die Straßen. Das Publikum heizte sich und den Umherziehenden mit kräftigem „Narri Narro“ ein. Den Anfang machten die Remmingsheimer mit Feuertüfeln und Nebelhexen, die den Schaulustigen mit Besen und großen Knochen das Fürchten lehrten.

Eher freundlich gebärdeten sich die Bären aus Schwalldorf und die Ne-

ckarzottel aus Rottenburg. Akrobatische Übungen zeigten die sportlichen Wölfe aus Sickenhausen, die sich unter Trommelwirbel und viel Applaus zur Wolfs-Pyramide formierten. Danach war eines der gruseligen Tiere so schlapp, dass es auf der Straße liegenblieb und sich erst nach einigen Mitleidsbezeugungen der Zuschauer wieder auf die Hinterbeine stellte.

Verspielt waren die Hexen aus Vollmaringen, die sich auf dem Boden wälzten und miteinander balgten. Die „Edafetzer“ aus Ehningen spielten fetzige Musik, die „Sägböck“ aus Börstingen verteilten Bonbons. Besonders spendabel waren die Krattenmacher aus Mühringen, die Lutscher unters Publikum warfen. Das fiel um so mehr auf, da die Narren insgesamt mit süßen Gaben recht sparsam umgingen, wie eine Zuschauerin kritisch registrierte: „Das ist ja wie früher in Rottenburg. Da hat es auch keine Bonbonle gegeben.“

Mit Konfetti und liebevollen Gesten geizten die Narren dagegen nicht. Zärtlich schlugen sie den Stehenden mit ihren Schweinsblasen auf den

Kopf, strichen den Zuschauerinnen mit ihren wolligen Wedeln übers Gesicht und packten gelegentlich auch mal eine junge Frau auf ihre Schultern. Wer von einem Rottenburger Pompele umarmt wurde, ließ es gerne geschehen, bekam er doch auf diese Weise ein bisschen Wärme zu spüren. Ganz schön heiß musste es all jenen werden, denen die Hirlinger Zigeunerinnen einen geheimnisvollen Trunk einschenkten. Glühwein wurde das Destillat genannt, wie heißer Obstler roch es. „Es schmeckt gut und ist nicht so stark wie es riecht“, meinte eine Frau, die mutig gekostet hatte.

Wie sehr der Rottenburger Narrenadel verbürgerlicht, zeigte sich daran, dass Gräfin Mechthild wie ihr gesamter Hofstaat laufen musste. „Nicht einmal auf einer Sänfte wird sie getragen“, empörte sich eine Zuschauerin. Von solchen zivilisierten Annehmlichkeiten waren die Ur-Tübinger weit entfernt: Die „Steinis“ aus der Universitätsstadt waren in Felle gemummt und verhielten sich wie eine Horde von Wilden, zum Sprechen und des aufrechten Gangs noch nicht fähig.